

## KURZ GEMELDET

### Berufliche Fortbildungen beim Fiskus absetzen

**BERLIN.** Wenn Arbeitnehmer eine Software-Schulung absolvieren, können sie die Ausgaben dafür steuerlich geltend machen. Der Fiskus erkennt sie als Werbungskosten an. Auch Ausgaben für Fahrt, Unterbringung und Verpflegung können Steuerzahler in der Regel absetzen, erklärt der Branchenverband Bitkom. Der Kursteilnehmer muss allerdings nachweisen, dass er das neue Wissen im Beruf einsetzen will.

### Betriebsrat hat auch nach Amtszeit Kündigungsschutz

**HAMBURG.** Betriebsräte haben nicht nur während ihrer Amtszeit einen besonderen Kündigungsschutz. Dieser gilt auch noch bis ein Jahr nach ihrem Amtszeitende, erläutert Stefan Lunk, Fachanwalt für Arbeitsrecht aus Hamburg. Arbeitgeber können ehemaligen Betriebsräten in dieser Zeit nur dann kündigen, wenn ein fristloser Kündigungsgrund vorliegt. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn jemand die Firma bestiehlt.

### Ausbildungsverkürzung bei älteren Lehrlingen möglich

**HAMBURG.** Sind Auszubildende 21 Jahre oder älter, können sie die Ausbildungsdauer mit Zustimmung des Arbeitgebers verkürzen. Darauf weist Fin Mohaupt hin, Leiter der Ausbildungsberatung der Handelskammer Hamburg. Allerdings darf eine Mindestausbildungsdauer nicht unterschritten werden. Bei drei Jahren ist eine Dauer von 18 Monaten das Minimum, bei zwei Jahren eine Dauer von 12 Monaten.

### Unfallschutz gilt auch bei Mini-Umwegen

**FRANKFURT/MAIN.** Wenn Berufstätige auf dem Weg zur Arbeit einen Umweg machen und dabei einen Unfall haben, kann der gesetzliche Unfallschutz entfallen. Von diesem Grundsatz gibt es allerdings eine Ausnahme: Steigt jemand zum Beispiel beim Verlassen des Hauses kurz aus dem Auto aus, um ein Hoftor zu schließen, und rutscht er dabei aus, so ist das höchstens ein „geringfügiger Umweg“. Der Unfall ist dann versichert, entschied das Hessische Landessozialgericht. (Az.: L 3 U 108/15)

## Neues Selbstbewusstsein, neuer Job

Wer nach Trennung oder Kinderpause wieder zurück ins Berufsleben geht, verkauft sich oft unter Wert

VON JENS GIESELER

Als sich Andrea Wilhelm 2006 von ihrem Mann trennte, fing sie im Berufsleben ganz unten an. Zunächst saß die Medizintechnik-Ingenieurin am Empfang und nahm Telefonate an. Mehr traute sie sich als Alleinerziehende mit kleiner Tochter nicht zu. Ein typischer Wiedereinstieg. So kommt die Frankfurter Studie „Karrierespektiven berufstätiger Mütter“ zu dem Ergebnis, dass sich zwei Drittel der Wiedereinsteigerinnen mit einem niedrigeren Tätigkeitsniveau zufriedengeben müssen.

Schrittweise arbeitete sich die inzwischen 41-jährige Schleswig-Holsteinerin nach oben, gewann Selbstbewusstsein und wechselte 2009 als Assistentin in ein Büro für Marktanalysen. Doch statt mit Kunden gemeinsam Konzepte zu erarbeiten, erstellte sie Präsentationen oder telefonierte. „Ich habe mich unter Wert verkauft“, sagt sie heute. Vor allem vermisste sie eine Förderung durch ihren Chef. Auch das ist typisch. Denn zwei Drittel der Studienteilnehmerinnen gaben an, sich im Job diskriminiert und in ihren beruflichen Kompetenzen herabgesetzt zu fühlen durch „wohlwollende Ausbeutung“.

„Viele Wiedereinsteiger kämpfen mit Selbstzweifeln“, weiß Petra Cockrell, „was kann ich noch? Was ist mein Wissen wert? Und für wen bin ich interessant?“ Das berufliche Selbstvertrauen sei oft weg – je länger die Kinderpause, desto mehr fehle Boden unter den Füßen. Die Jobprofiliererin begleitet solche Kandidatinnen, baut sie auf, indem sie mit ihnen erarbeitet, was sie konkret getan haben und in welchen Branchen diese Fähigkeiten gesucht sind. „Ich bin Ingenieurin und keine Assistentin“, lautete die zentrale Erkenntnis von Andrea Wilhelm.

Dabei half ihr, dass die Münchenerin mit ihr detailliert den Lebenslauf besprach und aus einer neutralen Perspektive betrachtete. Das eine war, einen lückenlosen Lebenslauf zu schreiben und sich etwa auf Fragen von Personalern



Viele Wiedereinsteiger kämpfen mit Selbstzweifeln.

Petra Cockrell,  
Jobprofiliererin

”

vorzubereiten. Viel wichtiger war, die Aufgabenschwerpunkte der verschiedenen Arbeitsstationen und die besonderen Fähigkeiten zu analysieren. „Das war ein kleiner Wow-Faktor“, erinnert sich Andrea Wilhelm.

„Viele Frauen nehmen ihre Kompetenzen nicht wahr“, bestätigt Petra Rogowski, Projektleiterin „Perspektive Wiedereinstieg“ des Bildungsanbieters ÜAG. Wer zu Hause drei Kinder manage, sei Spezialist für Konfliktmanagement, Logistik und Zeitmanagement, findet sie. Mit ihrem Team hat sie seit 2009 rund 400 Wiedereinsteiger auf den Weg zurück in den Beruf gebracht, die mindestens ein Jahr für ihr Kind gesorgt oder ein halbes Jahr Familienangehörige gepflegt haben. Seit 2013 bietet das Bundesfamilienministerium ein Blended-Learning-Programm an. Zu Hause am PC können sich Frauen auf den Wiedereinstieg vorbereiten, sich ihrer Softskills bewusst werden, Bewerbungsunterlagen professionell zusammenstellen oder sich in MS Office einarbeiten. „Durch gemeinsame Webinare lernen sich Frauen kennen und vernetzen sich deutschlandweit“, sagt Petra Rogowski.

Petra Cockrell unterstützt und setzt Impulse, wenn es um die Jobsuche geht, aber sie vermittelt bewusst keine Jobs: „Es ist wichtig, dass die Jobsuchenden Verantwortung für sich übernehmen.“ Wenn dann eine passende Stelle kommt, erlebt sie oft, dass ihre Kunden wieder einknicken: Soll ich nicht doch eine Stufe tiefer einsteigen und mich im Unternehmen entwickeln? Dann steht sie wieder parat und ermutigt durch charmanteren Nachdruck: „Wer verantwortliche Tätigkeiten sucht, muss direkt einsteigen. Sonst bleiben Talente wieder unentdeckt.“

Andrea Wilhelm fand eine Stellenanzeige auf Xing. Genau ihr Profil: Es ging um Klinikplanung und Medizintechnik. Die Bewerbung ging donnerstags raus, freitags kam gleich der Anruf und montags war sie beim Bewerbungsgespräch. Seitdem berät sie bundesweit Kliniken und spricht mit Klinikleitungen auf Augenhöhe.

Engagiert: Petra Cockrell, Jobprofiliererin aus München, hilft Wiedereinsteigern, ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen. Foto: Cockrell